

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anhalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Ansehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 79.

Sonnabend, den 8. Juli 1905.

9. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen Personen in der Gemeinde Annaburg, welche zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 8. Juli er. ab 8 Tage lang im Gemeindebureau während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Annaburg, den 7. Juli 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Disfchahrt des Kaiserpaars hat am Montag von Travemünde aus begonnen. Die Nacht „Meteor“ mit dem Kaiser und die „Adriana“ mit der Kaiserin und der Prinzessin Maria Luise an Bord gingen Vormittags in See. Die „Hohenzollern“ und der Kreuzer „Berlin“ folgten. Erstes Ziel ist Sonderburg.

Der Kaiser unternahm, wie uns aus Kolding gemeldet wird, Donnerstag Morgen einen Spaziergang in Walde bei Lägerode. Die „Hohenzollern“ und die Begleitflöße lösteten um 10^{1/2} Uhr die Anker und fuhren südwärts. — Zu der bevorstehenden Disfchahrt des Kaisers, die sich über annähernd 4 Wochen ausdehnen wird, hat der Monarch zahlreiche Einladungen ergehen lassen. Den Teilnehmern ist jetzt die Mitteilung geworden, sich am Sonnabend, S. d. M., in Kiel einzufinden und sich dort zur Ausreise bereit zu halten.

Ungeachtet der hohen Viehpreise sandte der Deutsche Fleischerverband an den Reichskanzler eine Eingabe, daß schleunigst Maßnahmen getroffen werden möchten, die die Einfuhr lebenden Viehs unter Beobachtung des notwendigen Schutzes des heimischen Viehstandes erleichtern.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Be-

kanntmachung des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Arbeitsministers, welche besagt, daß künftighin in ganz Preußen die erlassene einheitliche Polizeiverordnung auf öffentlichen Wegen, wonach rechts auszumachen, zu fahren und links zu überholen ist, sowie andere Fahrbestimmungen strenger als bisher zu handhaben sind. Insbesondere wird der Bevölkerung unter Hinweis auf die steigende Verwendung von Kraftwagen bei den künftigen Herbstmanövern eine genaue Befolgung der Polizeiverordnung unter Androhung unmaßsichtlicher Ahndung eingeschärft.

Die Verluste infolge des Aufstandes in Südwestafrika betragen bis einschließlich den 9. Mai 1905 bei der aktiven Schutztruppe 694 Mann, darunter 49 Offiziere und 116 Unteroffiziere, bei der Marine 92 Mann, darunter 7 Offiziere und 11 Unteroffiziere, bei den Farmen, der Reserve usw. 195 Mann, darunter 13 Offiziere. Es sind also im ganzen 981 Mann getötet worden, ferner verunglückt, jedoch nicht tödlich, 17 Mann und wurden 434 Mann verwundet. Unter den letzteren befanden sich 36 Offiziere der aktiven Schutztruppe, 6 Offiziere der Marine und 4 Offiziere der Reserve. Insgesamt getötet, verunglückt oder verwundet 1432 Mann, und zwar 1070 Mann der aktiven Schutztruppe, darunter 86 Offiziere und 206 Unteroffiziere, 118 Mann der Marine, darunter 13 Offiziere, 244 Mann der Reserve, darunter 17 Offiziere.

Oesterreich-Ungarn. Die Trennung zwischen Oesterreich und Ungarn ist im österreichischen Abgeordnetenhaus beantragt worden. Intragsteller sind die Abgeordneten Schönher und Genossen.

Die Unruhen in Rußland.

— In einem unter Offizieren und Mannschaften zirkulierenden Aufruf heißt es u. a.: „Wohin sind wir durch unsere gänzlich zerstückte Regierung gebracht worden, die nur noch aus einem Häuflein infolge unserer unerwartigen Unterdrückung allmächtiger politischer Halunken, Hölzlinge und einem

Polizisten, mit dem Stock in der Hand und der Maqaita (Kofakentische) im Stiefelsteckel besteht. Und einer solchen Regierung sollen wir dienen? Einer Regierung, die auf allen Positionen der äußeren und inneren Politik gefolglos ist, und die uns nicht nur als Offiziere in der Armee, sondern auch als Menschen beschimpft und erniedrigt, um sich in Momenten der äußersten Verwirrung hinter unsen Bajonetten zu verstecken. Ist eine solche Regierung der Gewalt, der Willkür, des Raubens und Mordens unserer Unterdrückung wert? Die in Verweigerung geratene Leiche des stolzes Selbstherrschers können wir nicht wieder beleben, darum laßt uns auf die Seite des Rechts, des bedrückten Volkes übergehen und gemeinsam mit ihm den gemeinlichen Feind, Verräter und Bedrückter vertreiben. Kameraden, rüch auf!

Ein neues Regime forderte eine Versammlung Petersburger Gardeoffiziere angesichts der entsetzlichen Lage des Landes. Der Kongreß der in Moskau versammelten Vertreter der Provinzstädte protestierte gegen die in Lodz, dem Kaufhaus, Odessa und a. D. zur Anwendung gebrachten rigorosen militärischen Maßnahmen.

Im Kaufhaus droht der Ausbruch eines allgemeinen bewaffneten Aufstandes. In Lissis herrschen seit einigen Tagen Unruhen. Dunkle Gerüchte über die Weiterer auf dem „Anjas Potentkin“ vermehren die Unruhe. Die Zeitungen erscheinen nicht. Der Personenverkehr zwischen Tiflis und Batum ist seit zwei Tagen, der Warenverkehr zwischen Batum und Baku schon seit zwei Wochen unterbrochen. Auf den Strassen von Georgien ist dem Vernehmen nach ein Morbanfall verübt worden. Der Ausgang ist noch unbekannt.

Der Kofakengeneral Strawnow wurde am Donnerstag in Lodz auf der StraÙe von Arbeitern angehalten, aus dem Wagen gezerrt und durch Dolchschläge ermordet. — Auf dem Bahnhof in Kurland wurde ein Offizier, welcher einen betrunkenen Soldaten wegen Gehorsamsverweigerung niedertracht, vor der wütenden Volksmenge in einen Eisenbahn-

Zwei Frauen.

Roman von G. Worchart.
(Fortsetzung.)

„Dinggen spricht so sachlich und ruhig, daß Elisabeth in Sicherheit gemietet wird, dabei aber so fehselnd und interessant, daß sie es nicht bebaut, in seiner Gesellschaft zurückgeblieben zu sein. Allein schon dem vollen Klang seiner Stimme zu lauschen, ist für sie ein Hochgenuß. Denn sie hat noch nur einmal seinen Hören können! Sie weiß es aus Galt's Munde, daß jede diesbezügliche Bitte und Anfrage vergeblich wäre, darum hat sie ihn auch nicht dazu ermuntert. Aber sie kann es sich nicht verlagern, von Muffel zu sprechen, von der Kunst, die sie so lange schon in ihrem tiefsten Herzenswinkel vergadern mußte. Dinggen geht merkwürdigerweise darauf ein. Er braucht nicht auf, er wird nicht lebensfähig, erregt, wie bei der ersten Berührung dieses Gegenstandes. Ruhig und klar spricht er von den bedeutenden Weiterwerken der Musikliteratur; sein Urteil ist reif und klar und zeugt von tiefem, eingehendem Verständnis. Auch einige Behauptungen ausübende Künstler erwähnt er mit Anerkennung ihrer Leistungen, nur von ihm und dem, was er einst geleistet hat, spricht er nicht.“

„Dinggen's herrliche Persönlichkeit und seine feine, geistvolle Unterhaltung versehen ihren Eindruck auf Elisabeth nicht. Sie ist davon gelangt und hätte ihren Unfall darüber vergessen, wenn Dinggen sie nicht eben daran erinnerte: „Gaben Sie noch Schmerzen?“

„Nein, ich fühle sie kaum mehr.“
„Wollen wir nicht einmal versuchen, ein Stück in den Wald zu gehen?“
Elisabeth, die selbst gern versuchen möchte, ob ihr Fuß noch schmerzt, ist gern bereit. Dinggen ist ausgehoben und reißt ihr die Hand.

„Nehmen Sie meinen Arm, wenn ich bitten darf, ich bin zwar ein Krüppel, aber vielleicht dennoch imstande, Sie ein wenig zu führen.“
Elisabeth nimmt harmlos und ohne Hysterie seinen Arm und macht beifolgend einige Schritte. Es geht ganz gut, der Fuß schmerzt kaum noch, und sie ist sehr froh darüber.

„Werner“, sagt jetzt Dinggen zu dem Weinen, der bisher nicht von Elisabeth's Seite gewichen und aufmerksam ihrem Gesichtsgehalt war, „schäme dich nicht, welche köstlichen Blumen dort, auf der Wiese stehen. Wähle dir nicht einige für Tante Elisabeth's pikieren.“

Werner ist natürlich sogleich bereit und läuft davon, die Blumen zu holen.

Da denkt sich Dinggen plötzlich zu Elisabeth herab und sieht sie mit seltsam durchbohrenden Blicken an:
„Warum sind Sie die ganze Zeit über nicht nach Bonnaburg gekommen?“
Elisabeth erwidert und wird unwillkürlich rot, nicht aber die Frage selbst, sondern über den Ton, in dem sie gesprochen ist. Sie will ihm inkonkistenten ihren Arm entziehen, aber er hält ihn fest.

„Antworten Sie mir, bitte.“
„Es fand sich keine Gelegenheit“, erwiderte sie verlegen und verwirrt durch seinen ihr unverständlichen Blick.

„Bedarf es dazu einer Gelegenheit? — Warum sagen Sie nicht die Wahrheit? Sie wollen mir bitterem Gesellen nicht begegnen.“

„Sie sind im Irrtum“, entgegnete Elisabeth, jetzt wieder vollständig gefaßt; „ich komme auch sonst nicht so oft nach Bonnaburg.“

„So sind Sie doch unerschrocken?“
„Nein, wäre ich sonst in Ihrer Gesellschaft hier zurückgeblieben?“ fragte sie zurück.

Dann lassen Sie mich hoffen, daß Sie in der aller nächsten Zeit Ihren Besuch nach Bonnaburg werden.“

Das kann ich nicht versprechen. Sie wissen, welcher Unfall mir heute zugefallen ist.“

„Sie wollen mir ausweichen“, ruft er zurück, „Ihr Fuß ist beinahe gut, und dann gibt es doch Wagen und Pferde, um den Weg fahren zu können. Vermögen Sie denn nicht zu beschreiben, wie ich mich danach sehne, mit jemand, der die Kunst, die Muffel hebt, wie ich, zu sprechen, nachdem ich jahrelang in der Verbannung gelebt habe?“
Elisabeth kann es sehr wohl begreifen; auch in ihrem Herzen drängt es nach Mitteilung, nach gegenseitigen Gedankenaustrausch. Seine letzten Worte haben sie wieder völlig beruhigt, und sie glaubt, es wagen zu können, jetzt von seiner persönlichen Kunst zu sprechen.

„Und warum verbotnen Sie Ihre schöne Kunst in den verborgenen Winkel der Erde?“ sagt sie langsam.

„Wie meinen Sie das?“ fragt er erregt.

„Warum fingen Sie nicht mehr, warum gännen Sie es keinem Sterblichen mehr, den Wohlklang Ihrer Stimme zu hören?“

„Galt!“ ruft er wie beschworen, läßt ihren Arm los und fährt sich mit beiden Händen ins Gesicht, er schreit durch das dumpfe, frische Haar, „Beschützen Sie die Geister der Vergangenheit nicht bruch, machen Sie mich nicht rufen. Was wollen Sie denn? Ich bin nur noch ein Krüppel! Kann ich nicht mehr ein ganzer Künstler sein, so will ich auch nicht halbes.“

„Tragen Sie nicht die Kunst in sich? Was tut das Äußere dazu?“ fragt Elisabeth, von diesem Gedankengang erfüllt.

„Was das Äußere tut? Das fragen Sie mich? Höchlichst, was meinen Sie, welchen Eindruck auf der Bühne ein hinterer Tannhäuser, ein hinterer Siegfried machen würde?“

„Sein Spott und seine Bitterkeit tun Elisabeth in der Seele weh.“

„Und müssen Sie denn gerade auf der Bühne Ihre Kunst zeigen?“
„Galt!“ und allein. Lieber ruhiglos stehen, als den Ruhm vergangener Tage in den Staub schieben und abwenden. — Ich habe ein Recht, meine Stimme vor der Welt zu vernehmen — aber Sie, Galtin, mit welchem Recht beweiigen Sie mir neulich die Bitte um Ihren Gesang?“

wagen flüchten. Die Menge bombardierte hierauf den Wagen mit Steinen und Wällen, und legte denselben nach Begießen mit Petroleum in Brand. Der Offizier kam in den Flammen um. Für die Wut und die Erbitterung, die im russischen Volke gegen die Regierung und ihre Organe herrscht, ist diese Bestialität das berechtigte Zeugnis.

Der „Potemkin“ dessen Mannschaft offen der russischen Regierung den Krieg erklärt, strebt dem kassauischen Revolutionsgebiet zu und wird dort mit offenen Armen empfangen werden. Nach Meldungen aus Sebafopol glaubt man in Petersburg, daß das Schiff beibringt sei, nach Waku zu gelangen. Es ist den Injurigen gelungen, sich wieder mit Proviant zu versehen. Aus Feodosia wird darüber folgendes gemeldet:

Vom „Potemkin“ dazu aufgefordert, begaben sich heute Vertreter der Stadtverwaltung an Bord dieses Schiffes, wo sie in der Admiralitätskabinen von dem das Schiff behelgenden Ausschüsse empfangen wurden. Dieser forderte, daß binnen 24 Stunden 500 Tonnen Kohlen, Fleisch, Fett, Vieh, Mineralöl, Tabak, Zündhölzer usw. an Bord gebracht würden; während dieser Zeit werde die Mannschaft auf dem Schiffe bleiben. Wenn diesem Wunsch nicht stattgegeben werde, werde eine Aufforderung an die Bewohner ergehen, die Stadt zu verlassen und diese dann beschoßen werden. Der Ausschuß forderte sodann den Bürgermeister auf, der Einwohnerhaft einen Aufruf mitzuteilen, worin die Beendigung des Krieges mit Japan und die Einberufung der Semifinos verlangt und das Volk aufgefordert wird, sich den Revolutionären anzuschließen. Die Einwohnerhaft ist beunruhigt und verläßt die Stadt. Die Arbeiterbevölkerung ist erregt und fordert zur Erfüllung des vom „Potemkin“ gestellten Verlangens auf. Der Gemeinderat beschloß in außerordentlicher Sitzung, dem Schiffe Lebensmittel zu liefern, aber keine Kohlen, da die Stadt keine Kohlen habe.

Ein ähnlicher Vorgang hatte sich in Alfermann abgespielt, worüber berichtet wird.

Der „Potemkin“ wurde zuletzt bei Alfermann gesehen. Das Torpedoboot, das sich in seiner Begleitung befindet, fuhr in den Hafen ein und verlangte Kohlen und Nahrungsmittel. Die Hafenbehörden verboten der Bevölkerung, auch nur das mindeste an Bord zu bringen. Hierauf feuerte das Torpedoboot zwei Schüsse gegen die Stadt. Sofort wurde alle Verlangte nach Bedarf geliefert. Der „Potemkin“ verließ die Stadt und fuhr nach einem tauffassigen Hafen. Aus Sebafopol traf in Odessa drei Kriegsschiffe, drei Torpedozerstörer und zwei Torpedoboote ein.

Ein nur mit Offizieren bemanntes russisches Torpedoboot hatte Verfehl erhalten, den „Potemkin“ anzukommen und in die Luft zu sprengen. Nach langer Kreuz- und Querfahrt kehrte das Torpedoboot unverrichteter Dinge zurück. Es hat den „Potemkin“ nicht aufgefunden.

Die Verfolgung des „Potemkin“ wird nicht allzu eifrig betrieben. Das Geschwader in Sebafopol hat Verfehl erhalten, eine Anzahl Offiziere und Mannschaften abzugeben, die die Besatzung des „Rohjedonossow“ ersetzen sollen. Vier Torpedoboote erhielten den Auftrag, den „Potemkin“ in Grund zu bohren. Das ist leichter besohlen, aber nicht ausgeführt. Gegenwärtig ist der größte Teil der Matrosen der Schwarzmeerflotte auf zweieinhalb Monate beurlaubt wegen der unzuverlässigen Stimmung, die unter ihnen herrscht.

Ueber den Signalwechsel zwischen Vizead-

miral Krieger und den meuternden Schiffen wird noch folgendes bekannt: Admiral Krieger signalisierte: „Warum salutierte Ihr mich nicht?“ Er erhielt keine Antwort. Darauf signalisierte der Admiral: „Ergebt Euch!“ Der „Fürst Potemkin“ signalisierte: „Wem?“ Die Antwort lautete: „Dem Kaiser.“ Der „Fürst Potemkin“ fragte darauf: „Welchem Kaiser?“ Admiral Krieger antwortete: „Nikolans II.“ Der „Fürst Potemkin“ schloß darauf die Unterhaltung mit dem Signal: „Wir kennen keinen Kaiser.“

Die Zahl der bei den furchterlichen Meutereien in Odessa ums Leben gekommenen soll 6000 übersteigen, der angerichtete Schaden ist unermesslich groß und beläuft sich auf Hunderte von Millionen. Unter den zahlreichen im Hafen verbrannten Schiffen befindet sich erfreulicherweise kein deutsches, auch unter den Verwundeten und Toten der Stadt ist kein deutscher Reichsangehöriger festgestellt worden.

Aus Warschau und anderen größeren Städten des Gouvernements treffen, wie die „Preuß. Korresp.“ mitteilt, täglich zahlreich russisch-Polen in Berlin ein, welche die Lage der Weichselprovinz in den düstersten Farben schildern. Sie sagen, daß jeder russisch-Pole, der über hinreichende Mittel verfüge, sich eilige, das Land zu verlassen, weil dort nach allgemeiner Ueberzeugung eine Revolution von nie geahmtem Umfange sich bevorsteht.

Der letzte Akt der Selbständigkeitskämpfe in Finnland ist aufgehoben. Die Festungen und Militär-einrichtungen werden dem Petersburger Truppenbezirk einverleibt und aus den finnischen Truppen wird ein 22. Armeekorps gebildet. So sind dann entgegen der vom Jaren beschworenen Verjährung, alle dem finnländischen Volke verbrieften Sonderrechte aufgehoben.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Schläge, die in den jüngsten Tagen durch die bürgerliche und militärische Revolution der russischen Regierung erteilt worden sind, haben diese nicht nur dem Friedensgedanken geneigert gemacht, sondern sie auch veranlaßt, dem amerikanischen Vorschlag über den Abschluß eines Waffenstillstandes ernstlich näher zu treten.

Da Präsident Roosevelt seine Vermittlerrolle mit glänzendem Eifer beibehält und da Japan einen Waffenstillstand einzugehen gewillt ist, falls Japan während desselben den Transport von Verstärkungen nach der russischen Front in Ostasien zu verhindern, in Washington begehrt Japan eine halbjährige Einstellung der Feindseligkeiten nicht unbedingend. Augenblicklich sehen die Japaner die Vorbereitungen für eine Entscheidungsschlacht in der nordöstlichen Mandchurie wie für die Eroberung Wladiwostoks zwar noch fort, es hat aber den Anschein, es verlangsamten sie ihre Aktionen gesichtlich.

lokales und Provinzielles.

Annaburg. In der Strafkammerung zu Torgau am 4. Juni wurde u. a. gegen den Arbeiter Gottlieb Appelt aus Wittenberg, geboren am 1. Februar 1840 in Gräfenhainichen, verhandelt. Appelt, der bis 28. Oktober 1904 eine dreijährige Zuchthausstrafe in der Wittenberger Verbüßte, drückte in der Nacht zum 25. Mai d. Js. auf dem Güterbahnhof in Annaburg eine Fensterhebe des Güterschuppens ein, stieg in den Schuppen, erbrach dort mittels einer Jange das Schloß eines Reisefordes und ent-

wendete aus demselben einen Posten Leib- und Bettwäsche, welche er in einem mitgebrachten Sack steckte und sich auf demselben Wege dann wieder entsetzte. Hierbei wurde er erwischt und der Sack mit Inhalt wieder abgenommen. Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle wurde er wiederum um 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Erwerbslosgeld verurteilt, auch wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt.

Annaburg. Nach dem Erlaße der Regierung vom 19. August 1904 haben die Kreislandräte — nach Anhörung der Schulvorstände — Anfang und Dauer der Sommer- und Herbstferien für die Volksschulen festzusetzen. Der entsprechende Verteilungsplan für unsern Kreis ist seit einiger Zeit aufgestellt und bereits bekannt gegeben. Wie anderwärts, so werden vermuthlich auch in Annaburg die 3 wöchentlichen Sommerferien Montag den 17. d. Mts. beginnen. (Also nicht, wie kürzlich berichtet wurde, erst am 20.)

Veränderung des Gerichtsverfahungsgesetzes. Durch das jetzt in Kraft getretene Gesetz vom 5. Juni d. Js. hat die Zuständigkeit der Schöffengerichte eine bedeutende Erweiterung erfahren. Dieselben sind jetzt u. a. zuständig für die Vergehen des Diebstahls, der Unterschlagung, des Betruges und der Sachbeschädigung, wenn der Schaden 150 Mk. nicht übersteigt. (Früher bis 25 Mk.). Ferner a. für das Vergehen der Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens (neu); b. für das Vergehen des strafbaren Eigennutzes in den Fällen des § 286 Abs. 2, der §§ 290, 291 und 298 N. St. G. B. sowie des § 93 Abs. 3 der Seemannsordnung (neu). Die Fälle a und b gehören bisher vor die Strafkammern. Ferner können die Strafkammern folgende Sachen zur Verhandlung und Entscheidung an die Schöffengerichte (wegen der bisherigen) überweisen: a. Die Vergehen wegen Fälschung in den Fällen des § 240 N. St. G. B. b. Die Vergehen wegen Fälschung in den Fällen des § 333 N. St. G. B. c. Die Sachen wegen Vergehen derjenigen Personen, welche zur Zeit der Tat das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten.

Schwinitz. Am Sonntag und Montag wird hierorts das Kinderfest in althergebrachter Weise gefeiert.

Dornitzsch, 3. Juli. In der Elbe ertrank am Sonnabend beim Baden der 32jährige Fährknecht Karl Müller aus Halle.

Dornitzsch, 6. Juli. Ein vielbegehrter Posten für die hiesige freiwirtschaftliche Bürgermeisterei. 115 Bewerber sind vorhanden, darunter mehrere Offiziere vom Major abwärts, Stadt- und Polizeisekretäre und andere Magistratsbeamte. Die Wahl erfolgt in einigen Tagen.

Torgau, 3. Juli. Der Messerstecher Pan, der vor einigen Tagen nachts an der Zutherride zu Wittenberg den Malergehilfen Höppler erschoss, wurde in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Berzberg, 4. Juli. Schwer vom Schicksal verfolgt wird die Familie des Stationsvorstehers Michel hier. Vor ca. 4 Wochen starb nach längerer Krankheit ein 23jähriger Knabe; vor 14 Tagen erlitt ein 4jähriger Sohn einen tödlichen Sturz von der Rampe am Güterschuppen und gestern Abend gegen 8 Uhr ertrank der 11jährige Sohn in der Elbe am großen Wehr beim Baden.

Wittenberg, 5. Juli. Beim Baden in der Elbe ertrank bei Kleinwittenberg der Vater Theodor und der Arbeiter Schwinn. Beide waren Familienväter. Der mitabende Vater Frobe, ein guter Schwimmer, versuchte die Ertrinkenden zu retten,

Seine Stimme und sein Aussehen hatten sich etwas verändert, und Elisabeth fühlte ein leichtes Zittern durch ihren Körper gehen. Eine unheimliche Kälte entfiel, dann trat Dittlingen vor sie hin und sah sie an. „Gräfin Randak, ich bitte Sie, lassen Sie mich Ihre Stimme hören, ich fühle und ahne es, sie muß heraufgehört klingen, gönnen Sie mir den Genuß, wir sind allein, jede menschliche Wohnung ist fern, Wohnbedürfnis kommt noch nicht zurück, nur dort drüben spielt der kleine Werner, Gräfin.“

„Nein, nein, ich kann nicht!“ rief Elisabeth bekommen hervor.

„So soll ich vergebens bitten, Gräfin? Es ist das erste Mal, daß ich bitte, ich habe es bisher nicht nötig gehabt, mir wurde immer schon ohne mein Zutun gewährt, was ich wollte.“

Seine Stimme lang beständig und weich, beständig. Da lagte Elisabeth hell auf und bannte mit diesem Ton den bösen Geist, der eben bereit war, sich auf sie zu heizen, denn ohne daß die junge Frau es ahnen konnte, war in Dittlingens Seele ein Plan entstanden, dem Elisabeth dienen sollte.

„Sie sind sehr verdorrt, Herr von Dittlingen, man merkt, daß Sie ein großer Künstler sind, und darum verzehrt man Ihnen.“

„Also darum?“ Er amete auf. „Er sah, er hatte kein leichtes Spiel mit der jungen Gräfin. Und dennoch, er hatte sich zu sehr in seine Redeweise verkannt; sein Kopf war in legier Zeit so heiß und so brennend geworden, daß er nicht davon loskam.“

Hinter brügend ging er neben der jungen Frau, die wieder umgestört war, her. Da kam Werner gelaufen, einen großen Blumenstrauß in der Hand. Elisabeth empfing das janzende Kind mit beiden Armen, kniete vor ihm nieder und ließ sich willig von den kleinen Händen küssen. Dittlingen sah diesem lieblichen Bilde bitter lächelnd zu. Der kleine Schelm hatte es leichter als er, und früher brauchte er doch nur die Hand auszustrecken, um alles zu erreichen, was er wollte und wünschte. Sag es daran, daß er ein Krüppel war, und hatte er seine Macht über die Frauen verloren? —

Dieser Gebante marterte und schädete ihn. Er muß und will um jeden Preis siegen, siegen nur in diesem Falle, nicht etwa aus männlicher Eitelkeit, sondern nur als Hilfsmittel für seinen Plan. „Nur dann“, sagte er, „dann sind wir miteinander gut — wir haben, ich und du, der du mit das Feuer nachst, was ich begeh. Ruge um die Frage, daß du jetzt raube ich dir das Vergnügen derjenigen, die dir das Rechte sein muß und deinem Herzen die Nacht.“

Da erachte das Ehepaar Wonneburg soeben an der Walde und wird von Werner jubelnd begrüßt. Dittlingen rufft sich auf und tritt den Fremden entgegen. Edith ist hoch erregt, daß Elisabeths Unfall so schnell befristet ist, und man entsetzt sich, noch einen Anblick in der nahen Waldhütte einzunehmen. Die beiden Männer gehen voraus, Edith aber geht die Freundin beiseite und flüstert ihr ins Ohr: „Wie hast du dich mit Dittlingen unterhalten?“

„Ich sage dir, man würde dich darum beneiden, wenn man wüßte, daß du heute in Klaus Peters Gesellschaft eine Stunde im Walde verbracht hast.“

Edith lachte nur und suchte Edith auf ein andres Gespräch zu bringen. Später, als sie alle zusammen saßen, war Dittlingen gleich still und seine Augen ruhten auf Elisabeths Nach einer Stunde jubelten sie heim, wie vorher. Graf Wonneburg und Dittlingen im Jagdwagen, und Edith brachte Elisabeth zurück nach Bandegg. Diesmal fuhr Werner mit den Damen.

„Edith, komm doch morgen auch zu uns nach Wonneburg, ich bitte dich darum“, sagte Edith, als der Wagen vor Schloß Bandegg hielt und Elisabeth aussteigen wollte.

„Setz nicht böse, Edith, aber mein Fuß beschneit doch noch immer, so daß ich mich doch noch einige Tage schonen und mich ganz still auf meinem Zimmer erhalten muß. Habe vielen Dank, Edith.“ Sie nickte Werner und stieg aus.

Ediths Unfall ist nach einigen Tagen vollständig vergessen, aber sie geht dennoch nicht nach Wonneburg. Sie macht nur Besichtigungen, die sie bisser.

Derort da heute geschrieben, wie schon einige Male, wenige feine Seiten, daß er gesund sei, viel zu tun und zu ordnen habe und daß er vorläufig noch nicht zurückkommen könne. Kein liebes Wort, keine Sehnsucht nach seinem

jungen Weibe steht in dem Briefe. Edith fragt er nach ihrem Weibchen, erwidert sich nach diesem und jenem, und Elisabeth antwortet ihm daran ebenso knapp und sachlich. Als sie heute seine mit flarer schöner Männerhand geschrieben Zellen liest, treten ihr Tränen in die Augen. Aber sie trübt sie heilig, bringt den Brief in ihre Tasche und geht hinaus in den Park.

Es ist ein herrlicher, sonniger Juliabend. Aber dem Park liegt eine tiefe Ruhe ausgebreitet. Nur Vogelgezwirne unterdrückt die Stille und dann und wann ein lauter Wind, die die Wipfel der uralten Bäume leise rauschen läßt. Wie ein Murren und Erzählen klingt es, wie ein Auslauten alter Erinnerungen. Edithum geht Elisabeth den Gedanken hin, der nach dem Bandegger See führt. Doch — was ist das? Welche Töne klingen plötzlich an ihr Ohr? Außerhalb, mit vorgebeugtem Oberkörper biebt sie stehen.

Das ist kein Vogel, kein Instrument, eine Menschenstimme ist's.

Schnell schreitet sie weiter, dem Klange nach und nun vernimmt sie deutlich den Namen seiner Töne. Sie erkennt eine Männerstimme mächtig und ergreifend von den Klängen der Waldhütte.

„So bist du, mein holder Schwan.“ Ganz bewußt von diesen Tönen, forcht Elisabeth abwärts. Sie ahnt es — nur einen Schritt zu fangen, aber wie kommt dieser eine hierher, in den Park von Bandegg?

(Fortsetzung folgt.)

kam aber selbst in größte Lebensgefahr, da die Gerinnenden sich seit an ihn anklammerten.

Wittenberg, 4. Juli. Ein gemeinsames Verbrechen wurde am Sonnabend vormittag an dem 13 1/2 Jahre alten Mädchen des Arbeiters Näbiger, Dresdnerstraße 56 wohnhaft, verübt. Das Kind war nach Westfal gelockt worden und wurde auf dem Westfal-Labeer Wege von einem Radfahrer in das Fischlengelfeld gejerrt und dort vergewaltigt. Der Unhold soll ein vollkommenes Gesicht haben und wird wohlfrühlich durch die eingeleitete Untersuchung ermittelt.

Amberg, 4. Juli. Der 15jährige Ernst Stallbaum aus Alexitz hatte sich beim Heidelbeerlesen im Walde verirrt. Nach 5 Tagen wurde derselbe an einem Wasserquell sitzend, vollständig erschöpft aufgefunden. Seine Nahrung hatte während dieser Zeit nur aus Heidelbeeren und Wasser bestanden. — Infolge der großen Hitze wurde der 14jährige Bursche Panzer, genannt Windach, auf Gematung Mühlbergs bei Ernst von Kisthlag getroffen. Eine Lebensgefahr scheint ausgeschlossen. — Wie man hört, ist hier vor einigen Tagen die Gründung einer landwirtschaftlichen Spar- und Darlehnskassette erfolgt.

Grosdorf, 4. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag hier selbst zugetragen. Der in der hiesigen Mühle angestellte 27jährige Rührer Gerlach, gebürtig aus Giesfeldel in Sachsen, der am öffentlichen Tanz mit teilgenommen hatte, kam bei dem Nachhauseweg auf den Gehwegen sich zu baden. Hierbei ist derselbe ertrunken. Man fand am Morgen seine Leiche, später auch den Leichnam des Mannes, der sich eines sehr guten Kennrundes zu erheben hatte.

Hiebendorf, 4. Juli. Schwere Gewitter gingen gestern im ganzen Kreise Hiebendorfa nieder. Strichwiese ist durch Hagel beiderseits der Schäden angeordnet. Viehschläge trafen die Scheune des Gutsbesizers Kral in Gröden. In Miltzberg wurde das Wohnhaus des Formers Spenling durch Blitzschlag einäschert, zwischen Großobritz und Bahnhofs Böhla wurden vier Telephonstangen vom Blitz zerstört.

schmettert, in Ebersbach schlug der Blitz in das Gehöft des Gutsbesizers Schleinitz ein. — In Falkenberg gingen während der Nacht zum Montag und gestern früh nicht weniger als acht starke Gewitter nieder. — In Hohenegosda trat ein Strahl sehr heftiger Regen ein, der eine wurde getötet, der andere schwer verletzt. In der Umgebung von Tettau ging starker Regen und Hagelschlag nieder, wodurch die Feldfrüchte niedergeworfen wurden. Auch in Gröden war das Gewitter von Hagel begleitet, darunter befanden sich 100 Gramm schwere Eiskügel, durch die Dächer und Fenster zertrümmert wurden. Besonders arg war das Unwetter in Merzdorf, woselbst Hagelstücke bis Faustgröße fielen. Manche hatten Hühner bis Gänseierform, die den Schieferdächern arg schaden. Da kein Sturm herrschte, haben die Feldfrüchte verhältnismäßig wenig gelitten.

Eilenburg, 4. Juli. Durch einen Brand in der deutschen Celluloidfabrik wurden, der Magdeburger, zufolge, in kurzer Zeit bedeutende Vorräte an Rohstoffen, Baumwolle und Kampher im Werte von etwa 600,000 Mk. vernichtet.

Borsdorf, 3. Juli. Unser Ort ist in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr von einem schweren Gewitter mit orkanartigem Sturm und Hagel heimgesucht worden. In 10 Minuten wurde die Frucht des Fleißes vieler Wochen vernichtet, die schönsten Ernteaussichten wurden zerstört. Der Schaden beträgt etwa 80 Prozent! Große Zweige wurden durch den Sturm von den Bäumen gerissen. Hühnergroße Hagelstücke erschlugen das Obst, die Blumen, das Gemüse. An vielen Stellen lag der eisige Hagel 20 Zentimeter hoch! Auch in den anliegenden Orten Zweenfurth, Gerichshain, Altenhain um. soll das Wetter furchtbar gehaust haben.

Bermischtes.

Breslau, 1. Juli. In Steinkunzendorf wurde das Dienstmädchen Geburzig wegen versuchten Mordes verhaftet. Von ihrer Dienstherrin, Frau Förster

Sauer, hatte die Verhaftete scharfe Vorwürfe wegen mehrerer Hausdiebstähle erhalten. Sie wollte deshalb die Familie Sauer vergiften, indem sie dem Frühstückstische größere Mengen Phosphor von Streichhölzern beimischte.

Aus Eisenrath vergiftete eine Frau in Berlin ihr 2 1/2 jähriges Töchterchen und sich selbst.

Böln, 1. Juli. Gestern Nachmittag fand man an der Palanierstraße in Sülz die Leiche der hiesigen Katharina Engels mit zertrümmertem Schädel auf einer Wiege liegend vor. Dem armen Geschöpf war die Schädeldecke mit einem harten Gegenstand eingeschlagen. Der Mörder hat die Leiche dann auf die Wiege in eine Kiste geworfen. Der Kriminalpolizei ist es heute gelungen, den Mörder des Kindes in Kirdorf festzunehmen. Er geriet mit seinen Brüdern in Streit. Aus Wut darüber rief er aus einer Schar spielender Kinder eines heraus und schlug ihm, wie er im Wechör gestand, mit einem schweren Stein den Schädel ein. Alsdann warf er die Leiche in den Wasertümpel.

Strassburg i. G., 5. Juli. Gestern und heute sind über das Glas von Weihenburg bis zum Sundgau schwere Gewitter mit Hagelschlag niedergelassen. Der Schaden ist sehr groß, auch ist der Verlust an Menschenleben zu beklagen. Das heutige Hagelwetter brachte hühnergroße Schlossen, durch die viele Menschen verwundet wurden. Der Schaden in den Feldern und Gärten ist sehr groß, 300 Leistungen sind durch Viehschläge getötet worden.

Fuchsbarens Unglück in Amerika. Aus New York wird unterm 6. Juli berichtet: Bei der vorgerichtigen Nationalfeier wurden in 150 Ständen durch Feuerwerk und Wirtelanschläge 36 Personen getötet und 1677 verletzt.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg, Sonntag, den 9. Juli.
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst, Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßprediger Dr. Uebert.

Anzeigen.

Achtung!

Gaesehäcks-Grundstück mit Glaserrei und Bauwerkerei steht vor sofort außer gänzlich zum Verkauf, auch euerlich zu verpachten, bei gleichzeitiger Uebernahme mehrerer Glaser Häusern resp. Neubauten. Auch eignet sich das Grundstück zu allen anderen Geschäften und wird nach Wunsch (auch bei Nacht) kostenfrei hergestellt. Näheres durch Unterscheideten.

Max Bornmann, Glasermeister,
Mühlentstraße 208.

Sin willens mein

Hausgrundstück

in der Neuen Welt bei 1000 Mk. Anzahlung preiswert zu verkaufen.

Herm. Meyer,
Fahrradhandlung.

Möbl. Zimmer

zu mieten gesucht. Angebote mit N. N. 100 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine große und eine kleine

Ober-Wohnung

zum 1. Oktober zu vermieten bei **Louis Sömann.**

Eine freundliche

Ober-Wohnung

von 2 Stuben und Küche zum 1. Oktober zu vermieten bei **C. Geist.**

Suche für sofort oder später ein **junges Mädchen** von 15—17 Jahren, desgleichen einen jungen

kräftig. Arbeitsburschen.

Friedrich Kühne,
Kunst- und Handeltgärtneri,
Parzen.

Zum 15. Juli ev. oder schon früher wird ein **kräftig. Hausbursche** gesucht.

Carl Fischer,
Werkfabrik, Wittenberg.

Eine Oberwohnung

ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen bei **Willy. Freibaut,**
Schulmaderstraße.

In meinen Häusern in der Tor-gauerstraße sind

Oberwohnungen

zu vermieten, dieselben können event. sofort bezogen werden.

Sermann Bek.

Eine Ober- und

Unter-Wohnung

sobald zu vermieten bei **Kaufmann A. Reich.**

Zwei Eichel-Wohnungen

zum 1. Oktober zu vermieten bei **Edo. Schulze,**
Gasthof „zur Eichenbaur“.

Zum 1. Oktober sind in meiner neuerbauten Häusern

große und kleine

Wohnungen

mit Kellergeleß, gemöblten Ställen, Bodentamm u. Gartenland zu vermieten.

Aug. Acker.

Heilkraftseife!

Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten, Hautausschläge, unreinen Teint etc. u. Gebirgsauswechlung liegt jedem Stück bei.

Preis pro Stück 60 Pf. Allein-Verkauf: **Whitlins Krieger,**
Apotheker, Annaburg.
Mühlenheim & Nagel, Zerbst,
Dampf-Seifen- u. Parfümeriefabrik.

S. Schimmener

— Annaburg —

empfiehlt sein reichhaltiges Lager

Wacke-Hemden und Hosen,

Blusenstoffe,

Blandrends, Bethenge, Inlets,
Handtücher, Taschentücher,
Kleider- u. Hemden-Barchent,
Damen- und Kinder-Beinkleider,
Strümpfe in allen Farben,
Unterröcke, Corsets, Hemden u. Schürzen
in allen Preislagen.



Fahrräder, erstklassig, direkt vom Fabrikant, Privat- und Händler vor 100 Mk. 65.— an.

Bubehörteile, prima Mäntel v. ca. 10 Mk. 4.—

Reparaturen auch an fremden Fabrikat prompt und billig.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrrad-Fabrik „Schwalbe“ Act.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896.

Rechnungs-Formulare

empfiehlt die **Buchdruckerei.**

Rebus- Fussboden-Anstrich.

Bodenabstreifen, Vernichten, Schnelltroden-Deckung mit Farbe empfiehlt **Deoerie Annaburg** (D. Schwarze.)

Feinkes Olivenöl

— bestes Salatöl — sowie vorzüglichsten **Spise-Essig** empfiehlt die **Apothek Annaburg.**

Bettfedern

und **Dannen** in bester Ware empfiehlt **A. Reich.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **H. Hoed, Leberin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfd. 1,40 Mk., dieselben Federn mit allen Daunen, grob gerupft à Pfd. 2,10 Mk., gut gerupft mit allen Daunen à Pfd. 3,00 Mk., verschiedene Qualitäten, nehme, was nicht gefüllt, zurück.

August Schuch, Gänsemasianstalt Neu-Trebbin (Oberbruch).

Rheumatismus-

und Gift-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelanger quälender Schmerzen sofort Binderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grüttner,
Wünschen, Bilgersheimstr. 211.

Emma Jahn

sagen wir Allen, insbesondere auch für die zahlreichen Kranzpenden, meinen herzlichsten Dank, desgl. Dank Herrn Pastor Lange für die tröstlichen Worte am Grabe. Die trauernden Eltern und Grosseltern.

Neue Kartoffeln,
a Pfund 10 Pfg.,
verkauft **Esar Scheibe.**

Neue saure Gurken
sowie **feinste Isländer Matjes-Heringe**
a Stück 10 Pfg.

empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.
Neue Kartoffeln
hat abzugeben
O. Schwarze.

Neue Kartoffeln, Johannisbeeren, Himbeeren
empfehlen
Grob's Gärtnerei.

Neue saure Gurken
empfehlen
Otto Riemann.

Pommersche Gänsebrust, ff. Lachsfilets, Thüringer Notwurst, ff. Leberwurst, Braunschweiger Mettwurst, Salami, Cervelatwurst zc.
empfehlen
M. Richter.

Einnachegläser
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Billigste und reellste Bezugsquelle für Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1,40 Mk., nur kleine fortierte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk., bessere 2 Mk., gut geriffene mit allen Daunen per Pfd. 2,60 und 2,75 Mk., besser geriffene mit allen Daunen, sehr zart, per Pfd. 3 Mk. versendet gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück.
Otto Gielisch, Gänsemarktfeld, Neu-Trebbin (Oderbruch).

Steppdecken,

glatt und farbig,
in großer Auswahl und allen Preislagen empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Unsere Seifen sind zu Fabrikpreisen erhältlich bei **M. Richter, Annaburg.**
C. M. Schladitz & Co., Seifenfabrik, Prettin (Elbe).

Pänsner's Brennesselspiritus
per Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50, reist mit dem Wendelsteiner Kircherl. Billigstes und bewährtestes Haarwasser gegen Haarausfall, Haartrich, Haarpilze. Vorrätig in Apotheken, Droguerien und Parfümerien.
In Annaburg bei Apotheker Ph. Krieger.

Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!
Die von der Großkaffee-Rösterei von **Richard Poetzsch, Hollierant, Leipzig** in den Handel gebrachten, bekannten edlen Sorten in Original-Paketen zu: 100 — 120 — 140 — 160 — 180 bis 200 Pfg. das Pfund bieten durchgehend erstklassige Röstprodukte, deren besonderer Wert in ergiebiger Qualität und feinstem Aroma liegt. Niederlage in:
Annaburg bei: Reinhold Gasse, M. Richter, Delikatessen.

Magen- u. Darmleiden, Verdauungsbeschw., Appetitlosigkeit,
verbund. mit Sodbrennen, Abmagerung, Uebelkeit, Schwindel, Kopfschmerz, Zusammenlag des Speichels im Munde, Verstopfung, Magenbeschwerden, Sodbrennen, Aufstossen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, unregelmäß. Stuhlgang, Jucken im After, Krämpfe, Kollern, dann hoch steigende Schmerzen in den Gedärmen, herzklopfen, Ventilationsstörung, blaßes Gesicht, matt. Blick, blauerrote Augen, sind sichere Kennzeichen der **Burrukrankheit.** Bitte rasch, Schmerzlos, radikal, gestützt auf vielfähr. erfolg. Praxis, kein Geheimmittel. Näsig. Honorar. Prospekt mit viel. amf. Attesten gratis und franko. Mitteilung von Alter, Geschlecht und Allgemeinzustand mit deutlich. Namensangabe unter Beifügung von 20 Pfg.-Marke für Rückporto genügt. — Briefporto 20 Pfg.
Man adressiere: **Theod. Honckhn, Spezialist in Stein-Bargan, Schweiz.**

Wascht mit Wöllnerpulver!

Bevor Sie sich ein Fahrrad anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen
Fahrräder von 75 Mark an,
mit voller Garantie. Großes Lager in Schläuchen, Mänteln, Lampen zc. Verkauf auch auf Teilzahlung. Reparatur-Werkstatt im Hause.
Oscar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.

Carl Quehl, Annaburg.

Kleiderstoffe & Blusenstoffe & Wollene Mousseline
Imit. Mousseline, Satins, Zephyr
Organdy, Rips, Batist, Drucks.
Herren-Anzüge & Burschen-Anzüge & Knaben-Anzüge
Joppen, Knaben-Waschanzüge, Waschblusen.
Das Neueste! Das Eleganteste! Das Billigste!
Sämtliche Besätze. Sämtliche Posamenten.

Bürgergarten Annaburg.
Sonntag, den 9. Juli cr.:
Bei günstigem Wetter im Garten.

Großes humorist. Gesangs-Konzert
der anerkannt besten Leipziger Duettisten
Heimbach und Hoffmann
sowie Auftreten des vorzüglichen **Tanzhumoristen E. Hensel.**
Alles Nähere befragen die Tageszettel.
Anfang 8 Uhr. **Entrée 30 Pfg.** Anfang 8 Uhr.
Einen wirklich genussreichen Abend versprechend, ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein
Hochachtungsvoll **Carl Mörzt.**

Photograph. Atelier
Badereifstraße 169
täglich geöffnet,
auch an Sonntagen.

Fußball-Club Annaburg.
Sonntag den 9. Juli cr.
Vormittag 5 Uhr
Antreten auf dem Spielplatz.
Um pünktliches Erscheinen eruchtet
Der Spielleiter
Karl Mädel.

Zum Einmachen
empfehle feinste ungeläutete **Edelweiß-Brudraffinade,** feinsten ungeläuteten **Crystall-Zucker,** feinst. **Einnachegläser** zc.
J. G. Hollmig's Sohn.

Annaburger Gesellschaftshaus.
Sonntag, den 9. Juli nachm.
Grosses Hähnchen-Ausspielen.
Bei günstigem Wetter im Garten. Es ladet höflichst ein
Hermann Beck.

Mondamin
empfehlen die
Drogerie + Annaburg D. Schwarze.

Colonie Naundorf.
Sonntag den 9. d. M., ladet zur
Tanzmusik
freundlichen ein
A. Dalchow.
Anfang 4 Uhr.

Wirksame Mittel zur Fliegenvertilgung
empfehlen die
Apotheke Annaburg.

Purzien.
Am Sonntag, den 9. Juli:
Gänseauskegeln und Tanzmusik.
Es ladet ergebenst ein
Lehmann.

Rippentabak
bei 1 Pfd. 15 Pfg., 5 Pfd. à 14 Pfg., 10 Pfd. à 13 Pfg., bei Abnahme von 100 Pfd. à 12 Pfg. empfiehlt billigst
Adolf Reicholt, Prettin.

Meuselke.
Sonntag, den 9. Juli:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Lehmann.

Neue saure Gurken, neue feinste Gewürzgurken
empfehlen
M. Richter.

Dr. A. Oetker's Galicyl
verhütet das Verderben eingemachter Früchte durch Schimmel zc. Ein Bäckchen à 10 Pfg. genügt für 10 Pfd. In haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Vaseline-Iris-Kräuter-Seife
mit Blumenegeruch, empfehlenswert bei zarter Haut und rauher Witterung. Vorzüglichste Toilette-Seife im Gebrauch der feinen Welt. Nur 50 Pfg. per Stück bei:
M. Richter (Inh.: Frä. Martha Richter), Annaburg.

Dalma
Acht nur in versiegelten grünen Packungen à 50 u. 100 Pfg. Tötet sicher alle Insekten sammt Brut.
Millionenfach bewährt gegen **Fliegen, Schnacken, Schwaben, Russen, Wanzen** usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: **E. Lahr in Würzburg.** In Annaburg zu haben in der Apotheke.

Bei Aufgabe von **kleinen Inseraten** wollen man den dafür zu zahlenden Betrag der Einfachheit halber gleich entrichten. Die kleine Zeile wohnt mit 10 Pfg. für jede Wiederholung die Hälfte berechnet. Für größere Inserate bezw. längere Inserenten bleibt der alte Zahlungsmodus bestehen.
Verlag der **„Annaburger Zeitung“.**
S. Steinbeiß.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verlagspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinhaltige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 79.

Sonnabend, den 8. Juli 1905.

9. Jahrg.

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen Personen in der Gemeinde Annaburg, welche zum Amte eines Schiffs- oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 8. Juli er. ab 8 Tage lang im Gemeindebureau während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Annaburg, den 7. Juli 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Disfearheit des Kaiserpaars hat am Montag von Travemünde aus begonnen. Die Nacht „Meteor“ mit dem Kaiser und die „Jadua“ mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise an Bord gingen Dominikas in See. Die „Hohenzollern“ und der Kreuzer „Berlin“ folgten. Erstes Ziel ist Sonderburg.

Der Kaiser unternahm, wie uns aus Kolding gemeldet wird, Donnerstag Morgen einen Spaziergang in Walde bei Lägerode. Die „Hohenzollern“ und die Begleiterschiffe lösteten um 10^{1/2} Uhr die Anker und fuhren fürwärts. — Zu der benötigten Disfearheit des Kaisers, die sich über annähernd 4 Wochen ausdehnen wird, hat der Monarch zahlreiche Einladungen ergehen lassen. den Teilnehmern ist jetzt die Mitteilung geworden, sich am Sonnabend, 8. d. M., in Kiel einzufinden und sich dort zur Ausreise bereit zu halten.

Angesichts der hohen Viehpreise sandte der Deutsche Fleischerverband an den Reichskanzler eine Eingabe, daß schleunigst Maßnahmen getroffen werden möchten, die die Einfuhr lebenden Viehs unter Beobachtung des notwendigen Schutzes des heimischen Viehstandes erleichtern.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Ver-

kauntnachung des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Arbeitsministers, welche besagt, daß künftighin in ganz Preußen die erlassene einheitliche Polizeiverordnung auf öffentlichen Wegen, wonach rechts auszuweichen zu fahren und links zu überholen ist, sowie andere Fahrbestimmungen strenger als bisher zu handhaben sind. Insbesondere wird der Bevölkerung unter Hinweis auf die steigende Verwendung von Kraftwagen bei den künftigen Herbstmanövern eine genaue Befolgung der Polizeiverordnung unter Androhung unmaßsichtlicher Ahndung eingeschärft.

Die Verluste infolge des Aufstandes in Südwestafrika betragen bis einschließlich den 9. Mai 1905 bei der aktiven Schutztruppe 694 Mann, darunter 49 Offiziere und 116 Unteroffiziere, bei der Marine 92 Mann, darunter 7 Offiziere und 11 Unteroffiziere, bei den Formieren der Reserve usw. 195 Mann, darunter 13 Offiziere. Es sind also im ganzen 981 Mann getötet worden, ferner verunglückt, jedoch nicht tödlich, 17 Mann und wurden 434 Mann verwundet. Unter den letzteren befanden sich 36 Offiziere der aktiven Schutztruppe, 6 Offiziere der Marine und 4 Offiziere der Reserve. Insgesamt getötet, verunglückt oder verwundet 1432 Mann, und zwar 1070 Mann der aktiven Schutztruppe, darunter 86 Offiziere und 206 Unteroffiziere, 118 Mann der Marine, darunter 13 Offiziere, 244 Mann der Reserve, darunter 17 Offiziere.

Oesterreich-Ungarn. Die Trennung zwischen Oesterreich und Ungarn ist im österreichischen Abgeordnetenhaus beantragt worden. Antragsteller sind die Abgeordneten Schönerr und Genossen.

Die Unruhen in Rußland.

In einem unter Offizieren und Mannschaften zirkulierenden Aufsatze heißt es u. a.: „Wahrlich sind wir durch unsere gänzlich verirrte Meinung gebracht worden, die nur noch aus einem Glauben infolge unserer unverständigen Unterwürigkeit mächtiger politischer Halunken, Höllinge und

Polskisten, mit dem Sock in der Hand und der kleinhaltige Korpuskelle oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Polkisten, mit dem Sock in der Hand und der Naqaika (Kokakentische) im Stiefelsteckel besteht. Und einer solchen Regierung sollen wir dienen? Einer Regierung, die auf allen Positionen der äußeren und inneren Politik gescheitert ist, und die uns nicht nur als Offiziere in der Armee, sondern auch als Menschen beschimpft und erniedrigt, um sich in Momenten der äußersten Verzweiflung hinter unrieh Bajonetten zu verstecken. Ist eine solche Regierung der Gewalt, der Willkür, des Raubens und Mordens unserer Unterwürigkeit wert? Die in Verwesung geratene Leiche des stolzes Selbstherrschers können wir nicht wieder beleben, darum laßt uns auf die Seite des Rechts, des bedrückten Volkes übergehen und gemeinsam mit ihm den gemeinsamen Feind, Beleidiger und Bedrückter vertreiben. Kameraden, frisch auf!

Ein neues Regime forderte eine Versammlung Petersburger Gadooffiziere angesichts der entsetzlichen Lage des Landes. Der Kongreß der in Moskau versammelten Vertreter der russischen Städte protestierte gegen die in Lodz, dem Kaufhaus, Odesa und a. O. zur Anwendung gebrachten rigorosen militärischen Maßnahmen.

Im Kaufhaus droht der Ausbruch eines allgemeinen bewaffneten Aufstandes. In Lissis herrschen seit einigen Tagen Unruhen. Dunstle Gerüchte über die Weiterer auf dem „Kraj Potentia“ vermehren die Unruhe. Die Zeitungen erscheinen nicht. Der Personenverkehr zwischen Lissis und Watum ist seit zwei Tagen, der Warenverkehr zwischen Watum und Baku schon seit zwei Wochen unterbrochen. Auf den Straßen von Georgien ist dem Vernehmen nach ein Morbanschlag verübt worden. Der Ausgang ist noch unbekannt. Der Kofakgeneral Marmurow wurde am Donnerstag in Lodz auf der Straße von Arbeitern angegriffen und durch einen Steinwurf in den Kopf verletzt und durch den Bahnhofs in Krest einen betrunknen Solzverweigerer niedertrampelt, ange in einen Eisenbahn-

Zwei Frauen.

Roman von G. Worchart.
(Fortsetzung.)

Ottlingen spricht so sachlich und ruhig, daß Elisabeth in Sicherheit gewiegt wird, dabei aber so fehselnd und interessant, daß sie es nicht behauert, in seiner Gesellschaft zurückgeblieben zu sein. Allein schon dem vollen Klang seiner Stimme zu lauschen, ist für sie ein Hochgenuss. Wenn sie ihn doch nur einmal sitzen hören könnte! Sie weiß es aus Galt's Munde, daß jede diesbezügliche Bitte und Anfrage vergeblich wäre, darum hat sie ihn auch nicht dazu ermuntert. Aber sie kann es sich nicht verlassen, von Musik zu sprechen, von der Kunst, die sie so lange schon in ihrem tiefsten Herzenswinkel vergöttern mußte. Ottlingen geht merkwürdigerweise darauf ein. Er braucht nicht auf, er wird nicht lebensfähig, erregt, wie bei der ersten Berührung dieses Gegenstandes. Ruhig und klar spricht er von den bedeutendsten Meisterwerken der Musikliteratur; sein Urteil ist reif und klar und zeugt von tiefem, eingehendem Verständnis. Auch einige berühmte ausübende Künstler erwähnt er mit Anerkennung ihrer Leistungen, nur von sich und dem, was er einst geleistet hat, spricht er nicht.

Ottlingens herrliche Persönlichkeit und seine feine, gestaltvolle Unterhaltung versehen ihren Grund auf Elisabeth nicht. Sie ist davon gelangt und hätte ihren Unfall darüber vergessen, wenn Ottlingen sie nicht eben daran erinnerte: „Gaben Sie noch Schmerzen?“

„Nein, ich fühle sie kaum mehr.“
„Wollen wir nicht einmal versuchen, ein Stück in den Wald zu gehen?“
Elisabeth, die selbst gern versuchen möchte, ob ihr Fuß noch schmerzt, ist gern bereit. Ottlingen ist aufgehoben und reicht ihr die Hand.

„Nehmen Sie meinen Arm, wenn ich bitten darf, ich bin zwar ein Krüppel, aber doch leicht dennoch imstande, Sie ein wenig zu stützen.“
Elisabeth nimmt harmlos und ohne Hysterie seinen Arm und macht beifolgend einige Schritte. Es geht ganz gut, der Fuß schmerzt kaum noch, und sie ist sehr froh darüber.

„Werner“, sagt jetzt Ottlingen zu dem Weinen, der bisher nicht von Elisabeths Seite gewichen und aufmerksam ihrem Gespräch gefolgt war, „sich einmal, welche köstlichen Blumen dort auf der Wiese stehen. Willst du nicht einige für Tante Elisabeth pflücken?“

Werner ist natürlich sogleich bereit und läuft davon, die Blumen zu holen.

Da denkt sich Ottlingen plötzlich zu Elisabeths herab und sieht sie mit seltsam durchbohrenden Blicken an.

„Warum sind Sie die ganze Zeit über nicht nach Bonnaburg gekommen?“
Elisabeth erschrickt und wird unwillkürlich rot, nicht aber die Frage selbst, sondern über den Ton, in dem sie gesprochen ist. Sie will ihm instinktiv ihren Arm entgegen, aber er hält ihn fest.

„Importieren Sie mich.“
„Es fand sich keine sie verletzen und dem unverständlichen Blick.“

„Bedarf es dazu? Warum sagen Sie mir, was ich nicht wollen mit bitterem Gegen.“

„Sie sind im Irre, jetzt wieder, ich komme auch sonst nicht.“

„So sind Sie doch, mein, wäre ich sonst hier zurückgeblieben?“

„Dann lassen Sie in der allerersten Zeit.“

„Wollen Sie mich verlassen, wie ich mich danach sehne, mit jemand, der die Kunst, die Musik liebt, wie ich, zu sprechen, nachdem ich jahrelang in der Verkommenheit gelebt habe?“

Elisabeth kann es sehr wohl begreifen; auch in ihrem Herzen drängt es nach Mitteilung, nach gegenseitigen Gedankenanklang. Seine letzten Worte haben sie wieder völlig beruhigt, und sie glaubt, es wagen zu können, jetzt von seiner persönlichen Kunst zu sprechen.



verbannen Sie Ihre schöne argenfen Winkel der Erde?“

„Sie das?“ fragt er erregt.

„Sie nicht mehr, warum einem Sterblichen mehr, den Stimme zu hören?“

„Wie beschönigt, läßt ihren mit sich mit beiden Händen.“

„Sie die Geister der Vergangenheit, machen Sie mich nicht.“

„Sie denn? Ich bin bel! Kann ich nicht mehr sein, so will ich auch nicht.“

„Ist die Kunst in sich? Was zu?“ fragt Elisabeth, von tiefen.“

„Wie mit? Das fragen Sie was meinen Sie, welchen Schritte ein hinterer Tannender Siegtieb machen.“